Dynamit Nobel AG, 1960

ALFRED NOBEL — sein Erfindergeist und sein Organisationstalent sind die Voraussetzungen, bilden das Fundament der Entwicklung und des Aufstieges des Unternehmens, das heute als DYNAMIT NOBEL AKTIENGESELLSCHAFT Weltruf genießt und in Europa eine einmalige Stellung als Erzeuger von Sprengstoffen und als Hersteller — und vor allem Verarbeiter — von Kunststoffen einnimmt.

Die Vielseitigkeit des Unternehmens erklärt sich aus dem Emporwachsen aus drei Wurzeln: dem von Alfred Nobel gegründeten Sprengstoff-Unternehmen, der Pulver und Munition erzeugenden „Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff Actien-Gesellschaft" und der „IG-Farbenindustrie-Aktiengesellschaft", die die neuaufgenommene Kunststoffproduktion fördernd beeinflußte und wertvolle Impulse für die Entwicklung neuer Kunststoffe gab. Der spätere Erwerb eines Werkes und — in neuerer Zeit — einer Tochtergesellschaft der Sparte Chemische Erzeugnisse ergänzte folgerichtig das Produktionsprogramm.

Das Unternehmen geht unmittelbar auf Alfred Nobels erste Firmengründung außerhalb Schwedens zurück, auf die „Alfred Nobel & Co.", Hamburg, die am 21. Juni 1865 ins Handelsregister der Hansestadt Hamburg eingetragen wurde. Noch im gleichen Jahr wurde die Nitroglyzerin- und Zündhütchenfabrik Krümmel an der Elbe gebaut und am 1. April 1866 mit einer 50-Mann-Belegschaft unter Alfred Nobels technischer und kaufmännischer Leitung in Betrieb gesetzt. In dieser ersten Sprengstoff-Fabrik der Welt erfand Alfred Nobel das transport- und handhabungssichere Dynamit — drei Teile Nitroglyzerin wurden von einem Teil Kieselgur aufgesogen. Der neue Sprengstoff leitete eine neue Epoche der Technik ein, Alfred Nobel wurde der Begründer einer neuen Weltindustrie.

1873 wurde von der Firma „C. Kayser & Co." die Dynamit-Fabrik Schlebusch bei Köln erworben, die bereits nach Nobels Richtlinien erbaut und eingerichtet worden war.

Der rasche Aufstieg und die Ausweitung des Unternehmens auf den In- und Auslandsmärkten — 1867 wurden 11 t, 1874 bereits 3120 t Dynamit verkauft — bedingten dessen Umwandlung in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 3,5 Mill. Mark, in die „Deutsch-Österreichische Actien-Gesellschaft vormals Alfred Nobel & Co.", Hamburg. 1877 wurde das österreichische Sprengstoffwerk in St. Lambrecht in eine besondere Tochtergesellschaft eingebracht. Im gleichen Jahr wurde nach Abtrennung der österreichischen Interessen der Firmenname „Dynamit-Actien-Gesellschaft vormals Alfred Nobel & Co., Hamburg" angenommen.

Am 10. Dezember 1896 starb Alfred Nobel in San Remo mit 63 Jahren nach einem arbeitsreichen, erfüllten Leben.

Er hinterließ Unternehmen in aller Welt, die seinen Namen trugen und nach seinen Erfindungen Sprengstoffe und Zündmittel herstellten, die wiederum Schrittmacher des technischen Fortschrittes geworden waren: Mineralschätze der Erde wurden für die Menschen zugänglicher, der Bau von Straßen, Eisenbahnen, Tunnels, Kanälen, Talsperren war erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht worden. Daß seine Erfindungen, vor allem das Nitroglyzerin-Pulver, zum Requisit des Krieges wurden, hat Alfred Nobel zeit seines Lebens schwer bedrückt, obwohl auch vor seiner Zeit schon jahrhundertelang mit Pulver im Kriege geschossen und gesprengt worden war.

Alfred Nobels Bestimmung über sein Vermögen ist als „Nobelstiftung" in die Geschichte eingegangen.

Das Hamburger Unternehmen lebte und wuchs weiter.

1910 wurde die Dynamit-Fabrik Saarwellingen (Saargebiet) gebaut.

Zwischen 1885 und 1922 gingen insgesamt dreizehn Sprengstoff- und Pulver-Firmen mit DYNAMIT-NOBEL Kartellverträge ein bzw. schlossen sich an, darunter die „Pulverfabrik Rottweil-Hamburg Aktiengesellschaft", Rottweil, im „General-Kartell" von 1889 und die „Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Actien-Gesellschaft" im „General-Syndikats-Vertrag" von 1890.

1927 wurden die „Lindener Zündhütchen- und Patronen-Fabrik Aktiengesellschaft", Empelde bei Hannover, und 1928 von der „Dominitwerke Aktiengesellschaft", Köln, die Dynamitfabrik Würgendorf im Siegerland erworben. Die „Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Actien-Gesellschaft" (RWS), Köln,

war 1886 von Emil Müller — dem Vater von Generaldirektor Prof. Dr. Paul Müller, der später jahrzehntelang die Geschicke des Gesamtunternehmens bis Kriegsende 1945 geleitet hat, — gegründet worden.
Die RWS hatte 1887 in Troisdorf eine Zündhütchen- und Munitions-Fabrik gebaut; in den folgenden Jahren schlossen sich daran noch eine Schießwolle-, Pulver-, Celluloid-, Sprengkapsel- und Metallwaren-Fabrik an.
Hier wurden alsbald auf dem Zündmittel-Sektor grundlegende Erfindungen gemacht: Die Aluminium-Bleiazid-Sprengkapsel, zur Briska-Sprengkapsel weiterentwickelt; die elektrischen Schnell-Zeitzünder, später auf gaslose Zeitzünder umgestellt. Mit dem Millisekunden-Zünder wurde schließlich ein Spitzenprodukt geschaffen, das in aller Welt ob seiner vorzüglichen Qualität geschätzt wird.
Die „AG. Siegener Dynamitfabrik", Köln, mit der Dynamitfabrik Förde (Kreis Olpe hatte sich 1887 an die RWS angeschlossen.
1889 war von Heinrich Utendoeffer die Munitions-Fabrik Nürnberg erworben worden, der sie als Zündhütchenfabrik 1956 gegründet hatte.
1896 war die Munitions-Fabrik Stadeln bei Fürth gebaut worden. Zwischen der RWS und der „Gustav Genschow & Co. Aktiengesellschaft", Berlin, bestand seit 1927 ein Interessengemeinschaftsvertrag. Diese seit 1887 bestehende Gesellschaft produzierte und vertrieb Jagd- und Sport-Waffen und -Munition nebst entsprechendem sonstigen Zubehör teils aus eigener Herstellung, teils als Handelsware.
Mit der „IG-Farbenindustrie-Aktiengesellschaft" (IG), Frankfurt/Main, schloß DYNAMIT-NOBEL 1926 einen Interessengemeinschaftsvertrag, der außer einer Reihe wichtiger kommerzieller Vereinbarungen eine Arbeitsteilung vorsah, wonach die Schwarzpulverfabriken Adolzfurt (nahe Heilbronn) und Hamm an der Sieg, die durch die Fusion der inzwischen umgestalteten „Köln-Rottweil-AG", Berlin, mit der IG an letztere gefallen waren, gepachtet wurden. 1935 erwarb DYNAMIT-NOBEL dann noch von der IG die ursprünglich Rottweiler Pulverfabrik Düneberg bei Geesthacht an der Elbe.
Die nach dem 1. Weltkrieg den deutschen Sprengstoff- und Pulver-Unternehmen auferlegten Produktionseinschränkungen zwangen diese zur Umstellung auf andere Produktions-Zweige, und das bedeutete gleichzeitig die Aufnahme der vielseitigen und entwicklungsreichen Kunststoff-Produktion.
DYNAMIT-NOBEL erzeugte in Verein mit „Köln-Rottweil" die Kunstfaser Vistra in den Werken Krümmel, Premnitz und Güsen. „Köln-Rottweil" nahm im Werk Düneberg die Vulkanfiber- (Dynos) und Linoleum- (Triolin) Produktion auf.
Die RWS intensivierte im Werk Troisdorf die bereits 1905 begonnene Herstellung von Celluloid und brachte den ersten in der langen Reihe der weltbekannten Troisdorfer Kunststoffe, das Trolit-F, heraus. Ab 1921 wurde in Troisdorf Pionierarbeit für die Anwendung des Spritzgußverfahrens zur Verarbeitung von Celluloseester-Kunststoffen geleistet. Ab 1924 wurden die Phenolharze, späterhin die Phenolharz-Preßmassen und Schichtstoffe in das Erzeugungsprogramm aufgenommen.
Die Interessengemeinschaft mit der IG wirkte sich befruchtend auf die Entwicklung neuer Kunststoffe und neuer Verarbeitungsverfahren aus.
Die Kunststoff-Fabrik Troisdorf wurde zur wohl vielseitigsten Kunststoff-Fabrik der Welt.
Seit 1931 arbeitete die Troisdorfer Kunststoff-Fabrik erfolgreich auf dem Gebiet der Aminoplast-Preßmassen, die seitdem als Pollopas und Ultrapas ein Begriff geworden sind.
Im gleichen Jahr führten die Verarbeitungsversuche mit dem von der IG in Ludwigshafen entwickelten Kunststoff Polystyrol zur Spritzgußmasse Trolitul, die bald eine breite Verbraucherschaft fand und weltbekannt wurde.
Seit 1933 wurden Verarbeitungsverfahren für Vinylchloridpolymerisate entwickelt. Diese Produkte der Troisdorfer Kunststoff-Fabrik erlangten unter der Sammelbezeichnung Mipolam weltweite Bedeutung, wie auch eine Reihe verwandter Erzeugnisse, wie Trovidur, Astralon und viele andere.
1931 erfolgte die Fusion nachstehender Sprengstoffunternehmen mit DYNAMIT-NOBEL:
„Rheinisch-Westfälische Sprengstoff Actien-Gesellschaft", Köln (Werke: Troisdorf, Nürnberg, Stadeln), die wie DYNAMIT-NOBEL seit 1926 einen Interessengemeinschaftsvertrag mit der IG hatte, demzufolge u. a. der Pulverbetrieb der Fabrik Rottweil im Lohn für die RWS arbeitete.
„Actien-Gesellschaft Siegener Dynamit-Fabrik", Köln (Werk Förde),
„Deutsche Sprengstoff-Actien-Gesellschaft", Köln (Werke: Güsen, Düren, Wahn),

„Rheinische Dynamitfabrik", Köln (Werke: Opladen, Mansfeld),
„Dresdner Dynamitfabrik", Köln (Werk Muldenhütte) und
„„Westdeutsche Sprengstoffwerke Actien-Gesellschaft", Köln (Werk Rummenohl). Außer den RWS-Werken waren oder wurden alle anderen Werke stillgelegt.
1932 wurde die Hauptverwaltung des vergrößerten Unternehmens von Köln (wo sich seit 1926 die Verwaltung von Dynamit-Nobel neben derjenigen der RWS befand) nach Troisdorf verlegt. 1938 wurde Troisdorf der Sitz des Unternehmens.
1934 erwarb DYNAMIT-NOBEL die Firmen „Eckert & Ziegler GmbH" (E & Z) und „Rheinisches Spritzguß-Werk GmbH" (RSW), beide Köln, die infolge der Kriegsereignisse 1944 Sitz und Betriebsstätten nach Weißenburg/Bayern verlegten, in Köln wurde ein Zweigbetrieb von RSW eingerichtet
~~Die~~ E & Z fertigen Spritzgußmaschinen und Spritzgußformen für Kunststoffe, während ~~die~~ RSW Spritzgußartikel aus thermoplastischen Massen herstellen.
Im gleichen Jahr wurde die „Gesellschaft mit beschränkter Haftung zur Verwertung chemischer Erzeugnisse", Troisdorf, als 100 %ige Tochtergesellschaft gegründet, die schließlich fast 30 neuerbaute Sprengstoff- und Pulver-Fabriken betrieb.
1935 übernahm DYNAMIT-NOBEL folgende Gesellschaften:
„Carbonit-Aktiengesellschaft", Hamburg (Lackfabrik Schlebusch, Drahtseilwerk Kiel, Drahtwerk Altena),
„Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnsen & Co. Aktiengesellschaft", Hamburg (Werke: Hamburg, Dömitz),
„Chemische Fabriken Plagwitz-Zerbst Gesellschaft mbH.", Böhlitz-Ehrenberg (Glyzerinfabrik Böhlitz-Ehrenberg),
„Deutsche Sprengkapselfabrik GmbH."
„Fabrik elektrischer Zünder GmbH.", Troisdorf.
1941 erwarb DYNAMIT-NOBEL die Mehrheitsbeteiligung an der „Deutsche Pyrotechnische Fabriken GmbH.", Berlin, die Betriebsstätten in Cleebronn, Neumarkt, Malchow und Ronsdorf hatte.
Die Kriegsschäden im zweiten Weltkrieg, Demontagen und Entflechtungsmaßnahmen in den ersten Nachkriegsjahren hatten DYNAMIT-NOBEL hart getroffen, nicht aber die Grundsubstanz verletzt. Die Werke Krümmel, Düneberg, Nürnberg — im Kriege zum Teil zerstört —, Empelde, Förde und Hamm wurden vollständig demontiert.
Die allmähliche Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland ließ auch DYNAMIT-NOBEL die Schäden und Verluste überwinden und zur alten Bedeutung emporwachsen.
Die Aufhebung der alliierten Kontrolle im Jahre 1953 beendete die Vermögensbeschlagnahme. Zunächst standen DYNAMIT-NOBEL nur die Werke Troisdorf, Schlebusch, Würgendorf und Nürnberg-Stadeln als Produktionsstätten zur Verfügung.
Die IG-Entflechtungsmaßnahmen annullierten den Interessengemeinschaftsvertrag von 1926. Im Zuge dieser Maßnahmen erwarb DYNAMIT-NOBEL eine Reihe von Werken und Gesellschaften: 1952 die seit 1926 gepachtete Schwarzpulverfabrik Adolzfurt und ein Jahr später das IG-Werk Rheinfelden/Baden, wodurch DYNAMIT-NOBEL eine eigene Rohstoffbasis für einen Teil der Kunststoffproduktion erhielt. Gleichzeitig wurde eine Beteiligung an der „Kraftwerke Ryburg-Schwörstadt Aktiengesellschaft", Rheinfelden/Schweiz, übernommen.
Im gleichen Jahr übernahm DYNAMIT-NOBEL sämtliche Anteile der neugegründeten „Deutsche Pyrotechnische Fabriken GmbH.", Cleebronn, nachdem die alte DEPYFAG in Liquidation gegangen war. Die „Köln-Rottweil Aktiengesellschaft", Berlin, war liquidiert worden. 1953 erwarb DYNAMIT-NOBEL sämtliche Anteile der neugegründeten „Deutsche Jagdpatronenfabrik GmbH.", Rottweil.
Das seit 1910 zum Unternehmen gehörende Sprengstoffwerk Saarwellingen mußte als Kriegsfolgemaßnahme 1954 in die „Dynamit-Nobel Saarwellingen GmbH.", Saarwellingen, eingebracht werden, an der DYNAMIT-NOBEL die qualifizierte Mehrheit erhielt.

1957 wurde die „Gesellschaft mit beschränkter Haftung zur Verwertung chemischer Erzeugnisse" (Verwertchemie), Liebenau/Weser, neugegründet, DYNAMIT-NOBEL übernahm sämtliche Anteile.
Die Verwertchemie ist eine Produktionsgesellschaft, außerdem als Holdinggesellschaft zu 51 % an der „Liebenau-Chemie GmbH", Liebenau, und zu 75 % an der „Liebenau-Metall GmbH.", Liebenau, beteiligt.
1958 erwarb DYNAMIT-NOBEL alle Anteile der „Imhausen Werke GmbH.", Witten/Ruhr, die ihren Namen in „Chemische Werke Witten GmbH." änderte und als Lieferant wichtiger Rohstoffe für DYNAMIT-NOBEL von Bedeutung ist. Im gleichen Jahr übernahm DYNAMIT-NOBEL gemeinsam mit der „Gustav Genschow & Co. AG." die Mehrheitsbeteiligung an der „Fabrica Metalurgica Diana Ltda.", Rio de Janeiro (Brasilien).
1959 wurde dem Werk Nürnberg-Stadeln die gepachtete Betriebsstätte Sulzbach-Rosenberg angegliedert, die Papphülsen für Jagdmunition fertigt. Im selben Jahr wurde das 1945 stillgelegte Werk Förde (bei Grevenbruck) als Zweigbetrieb der Zündmittel-Fabrik Troisdorf wieder in Betrieb genommen.
Entsprechend dem geltenden Umwandlungsgesetz wurde Ende 1959 die „Dynamit-Actien-Gesellschaft vormals Alfred Nobel & Co.", Troisdorf, auf die — das gesamte Vermögen übernehmende — Hauptgesellschafterin, die „Actiengesellschaft für Kunststoffwerte", Düsseldorf, umgewandelt, die ihren Namen änderte in DYNAMIT NOBEL AKTIENGESELLSCHAFT, Troisdorf.

Dynamit-Nobel 1960

Heute, im Jahre 1960, betreibt DYNAMIT-NOBEL neun eigene Werke. Elf Tochtergesellschaften mit insgesamt 13 Werken ergänzen und erweitern die Produktions- und Absatzbasis.
Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft steht Dr. h. c. Friedrich Flick vor. Den Vorsitz des Vorstandes hat Dr. Ernst R. Fischer inne. Sitz und Hauptverwaltung des Unternehmens befinden sich in Troisdorf.
Dort liegen auch das Kunststoffe und einige chemische Produkte erzeugende Werk, die Kunststoff-Fabrik Troisdorf und die Zündmittelfabrik, zu der noch der Zweigbetrieb Förde gehört.
Die Werke Schlebusch und Würgendorf stellen industrielle Sprengstoffe her.
Das Werk Nürnberg-Stadeln stellt die allen Jägern und Schützen bekannte „RWS"-Jagd- und Sportmunition her sowie Gebrauchs- und militärische Munition. Seit kurzem ist die Produktion neuartiger Plastik-Übungsmunition aufgenommen worden. Der Zweigbetrieb Sulzbach-Rosenberg fertigt Papphülsen für Jagdmunition.
Das Werk Adolzfurt erzeugt Schwarzpulver und Sprengkörper.
Das Werk Rheinfelden/Baden betreibt eine Chloralkali-Elektrolyse und erzeugt im Wesentlichen Ätznatron, Chlor, Lösungsmittel (chlorierte Kohlenwasserstoffe) und liefert der Kunststoff-Fabrik Troisdorf das wichtigste Vinylchlorid, das hier polymerisiert wird und als Polyvinylchlorid (PVC) das Ausgangsprodukt mancher Troisdorfer Kunststoffe ist.
Die Werke Krümmel, Düneberg und Empelde (abgesehen davon, daß in einem Teil des Werkes Empelde die „Liebenau-Metall-GmbH." mit einem Zweigbetrieb eingemietet ist) liegen seit 1945 still.
Zu den Tochtergesellschaften mit Organverträgen, an denen DYNAMIT-NOBEL zu 100 % beteiligt ist, gehören die bereits vorhin erwähnten Firmen: „Eckert & Ziegler GmbH", Weißenburg, die Spritzgußmaschinen und Spritzgußformen für Kunststoffe produzieren, und „Rheinisches Spritzguß-Werk GmbH", Weißenburg, deren Produktionsstätten sich in Weißenburg und Köln-Dellbrück befinden und die Spritzgußartikel aller Art aus thermoplastischen Massen herstellen.
Ferner die „Deutsche Jagdpatronenfabrik GmbH." (DJF), Rottweil/Neckar. Die DJF stellt die weltbekannten Rottweiler Jagdschrotpatronen her.
Die „Deutsche Pyrotechnische Fabriken GmbH.", Cleebronn nahe Heilbronn, fertigt Feuerwerkskörper, pyrotechnische Artikel aller Art und Signal- und Darstellungs-Munition.
Die „Sprühtechnik GmbH.", Rheinfelden/Baden, befassen sich mit der Abfüllung und dem Vertrieb von Ärosolsprühdosen.
Die „Gesellschaft mbH. zur Verwertung chemischer Erzeugnisse", Liebenau, und die ihr angeschlossenen Gesellschaften „Liebenau-Chemie GmbH." und „Liebenau-Metall GmbH.", beide Liebenau, erzeugen Sprengstoffe, Pulver und Munition (wobei die Metallelemente zu letzterem im Werk Empelde gefertigt werden), das Pulver für die zivile Produktion von DYNAMIT-NOBEL wird in der altberühmten Rottweiler Qualität hergestellt.

Als Tochtergesellschaften ohne Organverträge sind zu nennen:
Die „Chemische Werke Witten GmbH." (CWW), Witten/Ruhr, die — ein reiner Chemiebetrieb — DYNAMIT-NOBEL eine Reihe wichtiger Rohstoffe liefern, unter anderem Weichmacher für die Troisdorfer Kunststoff-Produktion. CWW stellt auch nach eigenem Verfahren das für die Erzeugung von Chemiefasern wichtige Dimethylterephthalat (DMT) her.
Zu mehr als 90 % ist DYNAMIT-NOBEL an der seit 1927 mit der RWS bzw. mit DYNAMIT-NOBEL verbundenen „Gustav Genschow & Co. GmbH." (GECO), Berlin, beteiligt, die in ihrem Werk Karlsruhe-Durlach Schrot, Pistolen- und Jagd-Munition sowie Plastik-Übungsmunition und in ihrer Lederwarenfabrik Altstadt-Hachenburg (Westerwald) Jagd-, Sport- und Camping-Zubehör herstellt. Die GECO verfügt über Inlandniederlassungen für den Großhandel mit Jagdwaffen sowie Jagd- und Sport-Artikeln eigener und fremder Erzeugung in Berlin, Frankfurt/Main, Hamburg, Köln, Lippstadt, München und Nürnberg und über eine Handelsgesellschaft in Rio de Janeiro (Brasilien).
Die GECO-Verwaltung befindet sich in Köln-Niehl.
Die „Dynamit-Nobel Saarwellingen GmbH.", an der DYNAMIT-NOBEL die qualifizierte Mehrheit besitzt, versorgt den saarländischen Bergbau mit Sprengstoffen.
Darüber hinaus ist DYNAMIT-NOBEL in geringerem Ausmaße an verschiedenen Unternehmen im In- und Ausland beteiligt, wie an dem „Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt Aktiengesellschaft", Rheinfelden/Schweiz,
„Explosivos S.A. ‚Exsa'", Lima/Peru und
„Fabrica Metalurgica Diana Ltda.", Rio de Janeiro/Brasilien.
DYNAMIT-NOBEL und die vorerwähnten mit ihr verbundenen Gesellschaften beschäftigen 1960 rund 20000 Personen.
Im Geschäftsjahr 1957 betrug der Umsatz des Unternehmens einschließlich der Tochtergesellschaften 444 Millionen DM. Das Geschäftsjahr 1958 erbrachte einen Umsatz von 544 Millionen DM, einschließlich des Umsatzes der in diesem Jahr übernommenen CWW. 1959 wurde ein Umsatz von insgesamt Mill. DM erzielt.
Auf das Grundkapital von 47 Millionen DM wurden für 1957 12 %, für 1958 14 % Dividende ausgeschüttet. 1960 betrug das Grundkapital 83 Mill. DM

Die Verkaufsorganisation von DYNAMIT-NOBEL

Entsprechend der Vielfalt der Produktionszweige und der weltweiten Wirksamkeit von DYNAMIT-NOBEL ist die Verkaufsorganisation des Unternehmens vielgliedrig.
Am Sitz der Hauptverwaltung in Troisdorf befindet sich die „Verkaufsabteilung Kunststoffe und Chemikalien". Ihr untersteht die „Abteilung Kunststoff-Verkauf" mit einer branchenmäßig bedingten Untergliederung einschließlich der Export-Abteilung. Außerdem verfügt sie über Verkaufsbüros in Berlin, Bremen, Hannover, Köln, München, Stuttgart und Wuppertal (weitere Verkaufsbüros werden in Kürze eröffnet) und über 31 Vertreter in der Bundesrepublik sowie 45 Vertretungen in aller Welt.
Die „Verkaufs-Abteilung Chemikalien" sorgt für den Absatz der chemischen Erzeugnisse des Unternehmens, insbesondere der des Werkes Rheinfelden.
Der „Abteilung Sprengstoffe-Verkauf" obliegt der Verkauf von Sprengstoffen, Zündmitteln und Pulver im In- und Ausland. Das dazugehörige Verkaufsbüro Essen wickelt die Inlandgeschäfte ab.
16 Vertreter in der Bundesrepublik und 20 Vertretungen im Ausland gehören außerdem zur Absatzorganisation.
Der Verkauf der in Stadeln und Rottweil erzeugten Jagd-, Sport- und Gebrauchsmunition erfolgt durch die Zweigniederlassung Nürnberg sowie durch die Handelsniederlassungen der „Gustav Genschow & Co. GmbH.".
Die „Dynarohr-Werk GmbH.", Mülheim/Ruhr, vertreibt die in der Kunststoff-Fabrik Troisdorf produzierten Rohre Dynadur aus Polyvinylchlorid und Dynalen aus Polyäthylen, sowie Rohrzubehör.
Die Tochtergesellschaften von DYNAMIT-NOBEL verfügen in der Regel über eigene Verkaufsorganisationen.
Allgemeine und Fach-Messen von Bedeutung im In- und Ausland werden von DYNAMIT-NOBEL und den ihr angeschlossenen Gesellschaften stets beschickt.

Von einer Druckfahne einer Firmenschrift, Autor: unbekannt

Bearbeitet: Dr. Volker Hofmann, Troisdorf, 18.Januar 2011